

zeichnung in die ausliegenden Listen möglichst beschleunigt und die Beteiligung der Bewohner Vichtenstein-Gallbergs eine recht zahlreiche werde.

Die 2. Klasse 146. Lotterie wird den 13. und 14. Juli 1904 gezogen. Die Erneuerung der Klassenlose hat spätestens am 4. Juli 1904 bei dem Kollektor, mit dessen Stempel das zu erneuernde Los versehen ist, zu erfolgen.

Siebenschläfer war am gestrigen Montag, ein Termin, der nach altem Aberglauben das Wetter auf lange Zeit hinaus bestimmen soll. Das ist nicht weiter als eine Mär, denn es ist längst nachgewiesen, daß auf einen regnerischen Siebenschläfertag es keineswegs immer in den folgenden sieben Wochen Niederschläge gibt. Die Tabellen der Meteorologen bewiesen für 25 Jahre Dauer, daß auf einen trockenen Siebenschläfer sogar 25,2 Regentage folgten, aber, auf einen regnerischen Siebenschläfer für die nächsten sieben Wochen durchschnittlich 23,1 Regentage kamen. Der Sommerregen kommt also sehr oft nach trockenen Siebenschläfertagen. Woher der sonderbare Name dieses Wetterpropheten der sommerlichen Jahreszeit wohl stammt, darüber sind Sage und Legende nicht ganz einig, wenn auch die Herkunft dieses „witterungskündenden Tages“ selbst als einer der 84 „Vostage“ des Jahres, denen man die Kraft des Wahrsagens zuschreibt, in bezug auf Wetter, Saat und Ernte, wie bei allen seinen Kollegen, von alten heidnischen Sitten und Gebräuchen herrührt. Die orientalische Sage erzählt von einem frommen, weisen Mann, der einst 70 Jahre lang geschlafen habe, um dann beim Erwachen ein ganz anderes Geschlecht auf Erden vorzufinden und von diesem als Heiliger verehrt zu werden, auf dessen Fürbitte nach langer Dürre der Regen überreich herniederströmte, während die christliche Legende von sieben Jünglingen berichtet, die um die Mitte des dritten Jahrhunderts, zur Zeit der römischen Christenverfolgung, ihren Hältern, in einer Höhle verborgen, entgingen, wo sie — in einen tiefen Schlaf versinkend — erst im 196. Jahre ihres Schlummerns erwachten, um dann, vom Glorienschein umstrahlt, zu sterben. Dem Gedächtnis dieser sieben Märtyrer des Glaubens ward von der Kirche zur dauernden Erinnerung der 27. Juni geweiht, als der „Siebenschläfer“, der gegenwärtig vom Städter wie vom Landmann in gleicher Art, nämlich mit Hängen und Bangen, erwartet wird.

Die nächste öffentliche Sitzung des Kreis-Ausschusses soll Mittwoch, den 6. Juli 1904, nachmittags 1 Uhr, in dem Sitzungssaale der königlichen Kreisverwaltung zu Chemnitz abgehalten werden.

Die „Kontenot“ auf dem Lande dürfte sich in diesem Sommer ganz besonders bemerkbar machen. Durch den Ausfall der russischen Arbeitskräfte stehen verhältnismäßig wenig Arbeiter den Landwirten zur Verfügung. Bei erdrückender Not sollen, wie man erfährt, große Truppenkommandos zu den Erntearbeiten abgegeben werden, um die Frucht des bäuerlichen Fleißes beizeiten bergen zu helfen.

Der späteste Entlassungstag aller zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften ist der 30. September. Die ältesten Jahrgänge der aktiven Truppenteile werden allgemein am zweiten Tage nach Rückkehr aus dem Manöver zur Reserve beurlaubt.

Nach einer Mitteilung des Reichskanzlers ist von der Firma Goldfeder & Meyerheim zu Berlin ein Erzeugnis in den Handel gebracht worden, das die Bezeichnung „Gluck-Gluck“ führt und nach den Angaben in der auf der Hauptseite der

Verpackung befindlichen Anpreisung „unter Fortlassung von Eiern zu Speisen, Saucen, zum Baden und Panieren verwendet wird;“ weiter ist daselbst vermerkt, daß sich das Präparat „als besonders geeignet erweise, den Wohlgeschmack, die Leichtverdaulichkeit und das Aussehen der damit zubereiteten Speisen trotz seines billigen Preises außerordentlich zu fördern.“ Nach einer im chemischen Laboratorium des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ausgeführten Untersuchung enthält das gegenwärtig vertriebene Blut-Gluck 66,5% Eiweißstoffe (berechnet als Milcheiweiß), 23,4% Maisstärke und rund 3,0% Natriumbikarbonat, die gelbe Farbe ist auf den Zusatz eines künstlichen Farbstoffes zurückzuführen, während Eiweiß vollständig fehlt. Hieraus sind die angeblichen Vorzüge des Präparates „den Wohlgeschmack und die Leichtverdaulichkeit der damit zubereiteten Speisen außerordentlich zu fördern“ als unzutreffend zu bezeichnen, da weder dem Maismehl noch dem Milcheiweiß, welches mit dem Eiweiß des Hühnerieies nicht gleichzustellen ist, diese Eigenschaften zukommen, auch die geringen Mengen doppeltkohlen-saures Natrium, welche das Präparat enthält, für den genannten Zweck nicht in Frage kommen. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat in einem bezüglichen Gutachten sein Urteil in folgendem zusammengefaßt: „In dem Blut-Gluck liegt ein Erzeugnis vor, für welches kein Bedürfnis besteht, und das nur den Erzeugern Vorteile verschaffen soll. Durch den Umstand, daß die damit versehenen Speisen eine gelbe Farbe annehmen, durch den auf das Huhn hindeutenden Namen Blut-Gluck und durch die ganze Art der Anpreisung werden die Käufer in den Glauben versetzt, daß das Präparat Hühnerieier zu ersetzen vermag. Diese Erwartung ist jedoch nur eine Selbsttäuschung. Obwohl es im Interesse der Verbraucher als erwünscht zu bezeichnen ist, daß das Erzeugnis aus dem Handel bald wieder verschwinde, so ist doch nur geringe Aussicht vorhanden, dieses Ziel auf dem Wege eines gerichtlichen Erkenntnisses zu erreichen. Blut-Gluck kann zwar als eine Nachmachung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes angesehen werden, da sich, wie auch aus den Angaben in den Vereinbarungen zur einheitlichen Untersuchung und Beurteilung von Nahrungsmitteln“ (S. 1. S. 52 und in dem Werke von J. König „Chemie der menschlichen Nahrung“ und Genußmittel“, 4. Auflage II. S. 577 hervorgeht, getrocknetes Eigelb im Handel findet; jedoch ist der für ein Einschreiten erforderliche Tatbestand, daß die Nachmachung zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr vorgenommen ist, aus der Ankündigungsart allein nicht nachzuweisen (§ 10 Nr. 1 Nahrungsmittelgesetzes). Der Umstand, daß jetzt die Zusammensetzung des Präparates angegeben wird, läßt diesen Nachweis wenigstens zweifelhaft erscheinen. Vielleicht wäre es möglich, das Befehl zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes zur Anwendung zu bringen. Doch würde es hierzu eines entsprechenden Antrags gewerblicher Interessenten bedürfen.“

Die Briefkastenleerer. Aus Anlaß eines Einzelfalles wird postamtlich darauf hingewiesen, daß es den Briefkastenleerern streng verboten ist, nach Beendigung des Leerens eines Briefkastens von Straßpassanten noch Briefsendungen anzunehmen oder nachträglich in die Tasche stecken zu lassen. Die Kastenleerer dürfen ihre Tasche nur beim Einschleiben in den Kasten öffnen. Wer den Kastenleerer anhält, noch nachträglich einen Brief anzunehmen, läuft Gefahr, wegen Verleitung zu einer Dienstpflichtwidrigkeit gerichtlich in Anspruch genommen zu werden.

## Im Schlosse der Ahnen.

Original-Roman von Otto König-Liebtal.

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auch Horsten war damit zufrieden und verließ die Liebenden.

„Glück und Unglück wohnen dicht beisammen,“ murmelte er, als er Werner auf dem Wirtschaftshof erblickte, wie er langsam nach dem Schlosse ging. Der Todesengel hatte seine Stirn gezeichnet. Sein einziges Kind sollte ihm verloren gehen. Aber Horsten klagte nicht. „Wie Gott will,“ damit tröstete er sich.

Der Leutnant Karl August von Schwabenstein lag in seinem prachtvoll ausgestatteten Junggesellenheim auf dem Sofa und blies die Wolken, die aus seiner Zigarre emströmten, weit von sich. Nur selten führte er sie zum Munde; endlich, als er bemerkte, daß sie nicht mehr brannte, warf er sie weg. Man sah es ihm an, daß schwere Sorgen ihn bedrückten. Blötzlich stand er auf und ging mit niedergesenktem Kopf im Zimmer auf und nieder.

„Es geht nicht mehr... ich bin zu Ende,“ seufzte er und knöpfte den Waffengürtel auf. Es war ihm, als wäre er dem Ersticken nahe. Dann hielt er in seiner Wanderung inne. Wie geistesabwesend stierte er durch das geöffnete Fenster in den Garten hinaus. Doch nicht lange. Er wandte sich um und ging langsam nach seinem Schreibtisch. Er öffnete ein Fach und nahm einen Revolver heraus, den er vor sich niederlegte.

„Du bist jetzt nur noch meine einzige Rettung,“ murmelte er. „Was soll ich noch auf dieser Welt? Meinen Abschied soll ich einreichen? Ja, ha, ha!... Ja, ich werde Abschied nehmen für immer... wie ich es mir nie gedacht habe.“

Er knöpfte seinen Rock zu, schnallte seinen Degen

um und streckte seine Hand nach der Waffe aus, die ihm Erlösung bringen sollte von allen Qualen und Ängsten.

Blötzlich stand Hellmut vor ihm.

Mit weitgeöffneten Augen starrte er auf seinen einstigen Freund, nicht fähig, ein Wort zu sagen.

„Berzeihe, wenn ich hier eingedrungen bin,“ sagte Hellmut. „Ich habe dreimal geklopft, und da man nicht antwortete, so trat ich eben ein. Du hast das Recht, mich hinauszuweisen.“

Der Offizier antwortete nicht; stumm wies er mit der Hand auf einen Stuhl. Dann presste er beide Hände vor das Gesicht und warf sich auf einen Sessel.

„Schwabenstein,“ sagte jetzt Hellmut, indem er auf die Waffe wies, die noch auf dem Schreibtisch lag, was willst Du tun, was hast Du vor?“

Der Leutnant sprang auf.

„Das fragst Du? Du bist es, der mich dazu zwingt, einen Schritt zu tun, der schon viele vor mir getan haben, weil sie nicht mehr leben konnten und wollten. Und ich? Ich kann es nicht mehr ertragen... dieses Leben. Meine Karriere ist zu Ende... meine Ehre ist dahin... es ist aus!“

„Hellmut,“ schrie er, „ich habe großes Unrecht an Dir getan. Glaube mir... ich bereue es von ganzem Herzen.“

„Ja, ja,“ rief Hellmut erschüttert, „Du hast furchtbar geteufelt mit meiner Ehre, mit meinem guten Namen. Du hast viel gut zu machen, darum mußt Du leben. Was Du mir getan hast, ist ausgelöscht für alle Zeiten. Ich verzeihe Dir. Wir wollen nun sehen, was sich für Dich tun läßt. Du sagtest vorhin, Deine Karriere sei zu Ende.“

„Ja, es ist so, wie ich sagte. Der Kommandeur

— Wälzen St. Jacob. Heute früh 6 Uhr wurde der 37 Jahre alte Bergarbeiter Richard Risch in seiner Wohnung entseelt aufgefunden. Die Ursache zu diesem bedauerlichen Schritte ist Schwermett über ein ihm anhaftendes Leiden. Frau und 3 kleine Kinder, wovon eins die Schule besucht, beklagen den Verlust ihres Ernährers.

Dresden. Ein 85jähriges Mütterchen aus Vorstadt Vöbtau wandert in allernächster Zeit nach Amerika aus. Gewiß ein riskantes Unternehmen angesichts des hohen Greisenalters. Allerdings ist die Alte, die den Staub Europas von ihren Schuhen schütteln will, eine sehr rüstige, gesunde Frau, die sich auf die Reise freut. Bis auf eine Tochter hat sie alle anderen fünf Kinder wohlversorgt in verschiedenen Städten Amerikas leben, und die will sie besuchen; die Kinder wollen die alte Mutter noch einmal sehen. Und so tritt diese in den nächsten Tagen die Ozeanfahrt an, begleitet bis Bremen von der hier wohnenden Tochter. Trocken antwortete kürzlich die alte Frau auf die Frage, ob sie drüben bleibe: „Na, wenn ich sie alle gesehen habe und es gefällt mir nicht mehr in Amerika, da — komme ich wieder hierher!“

Niesä. Verschiedene Blätter berichten, daß der Selbstmord einer hiesigen Bürgerstochter ein weiteres Opfer nach sich gezogen, indem der Wachtmeister V. in der Kaserne sich erschossen habe. Diese Nachricht ist vollständig unwahr und entbehrt jeder Begründung. Aus der Einsiedler Talperre, durch welche die Stadt Chemnitz mit dem nötigen Trinkwasser versorgt wird, wurde am 24. Juni vormittag die Leiche des seit dem 4. d. Mts. vermählten und in der letzten Nummer unseres Blattes erwähnten Italieners Luigi Pontolfo herausgezogen.

Zwickau. Die Fahnenweihe an der hiesigen Ingenieurschule fand am Sonnabend nachmittags 2 Uhr in Gegenwart der staatlichen und städtischen Behörden, der Lehrerschaft, Studierenden und alten Herren statt. Die Weiherede hielt Herr Pastor Klotz. Nach dem Festakt ordnete sich der Festzug, in dem gegen 40 Geschirre, 10 humoristische Festwagen, historische Gruppen, technische Gruppen, Automobile und Radfahrer aller Systeme, Herolde usw. erschienen. Abends folgte großer Festkommers, heute Nachfeier.

Eine schwere Verletzung an der linken Hand hat in einem Zwickauer Betriebe durch die Kreisjägere der Holzarbeiter Gerich aus Niederplanitz davongetragen. Infolge hinzutretender Blutvergiftung ist der Genannte verstorben.

Eine praktische Einrichtung hat die „Turnerschaft“ in Meerane dadurch getroffen, daß sie ihre Mitglieder, die zum Militär ausgehoben wurden (in diesem Jahre 20) von einem gebienten Unteroffizier ausbilden läßt. Die Ausbildung erfolgt in den Turnstunden.

Crimmitschau. Welch bedeutenden Schaden der am 21. d. M. auch über unsere Gegend niedergegangene Hagelschlag an den Feldfrüchten angerichtet, läßt sich erst jetzt genauer übersehen, nachdem die Ernteanprüche der versicherten Landwirte zum größten Teil geltend gemacht worden sind. Bei der hiesigen Hauptagentur einer Hagelversicherungsgesellschaft sind allein 150 Ernteanprüche zur Anmeldung gelangt. Der in unserer Pflanze durch das Unwetter verursachte Schaden schwankt zwischen 15 und 100 Proz. Wie mitgeteilt wird, wurden im ganzen Königreich Sachsen nicht weniger als 1500 Ernteanprüche für den am Dienstag durch den Hagelschlag angerichteten Schaden angemeldet.

Döbeln. Der Soldat Walter Jänel der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 139 ist in

hat mir eröffnet, daß ich meinen Abschied einzureichen habe.“

„Warum?“ fragte Hellmut, der den Grund schon ahnte.

„Es ist die alte Geschichte,“ antwortete Schwabenstein. „Meine ewig derangierten pekuniären Verhältnisse sind schuld daran. Es geht nicht anders. Ich muß den Rock ausziehen, ich weiß weder aus noch ein.“

„Ich werde mit dem Kommandeur sprechen, Karl August,“ entgegnete Hellmut, zum ersten Male ihn wieder mit Namen anredend.

„Das würde nichts helfen. Sein Bescheid war kurz und bündig: Vollständige Regelung meiner Angelegenheit oder Einreichung meines Abschieds. Innerhalb zwei Wochen will er Antwort haben.“

„Ich will Deine Angelegenheiten regeln und zwar sofort. Hast Du eine Ahnung, wieviel Deine gesamten Schulden betragen?“

Schwabenstein ging nach dem Schreibtisch, öffnete ein Fach und legte ihm ein Verzeichnis seiner Schulden vor. Hellmut zählte die Posten zusammen, und ohne ein Wort des Erstaunens oder Unwillens zu äußern, reichte er das Blatt dem Eigentümer desselben zurück.

„Nach' Dich fertig, Karl August. Du hast doch Zeit?“

„Du willst doch nicht die vierzigtausend Mark bezahlen?“

„Ja, ich will es, nach' Dich fertig!“

Schwabenstein fiel Hellmut um den Hals. „Ich bin es ja gar nicht wert. Ich kann es nicht begreifen, daß Du mein Retter werden willst. Ach, Hellmut, jetzt erst weiß ich, wie schändlich ich gehandelt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

voller  
Stimmen  
erlassen.

und Beh  
Raubm  
sich sog  
an den  
ihm ist  
gebung  
Einwoh  
könnte  
schiedl  
Seite 2  
leider ob

Den  
Mißgesch  
Oypothek  
an erster  
Oypothek  
war getü  
zur Zwa  
erschien  
der Spar  
gebeten  
handte  
erhielt er  
vorhande  
Vohmner  
die ganze  
15 (0) M  
Zöfperme  
rat in Lo  
jezt verfu  
zu mache  
Die

stüfung  
drei Ein  
Widerite

in Old  
Alter zu  
den Rir  
erschöpf  
höherm  
Kinder  
währen  
verfcho  
Fall von  
Wurst,  
Mittte  
nossen

Ma d.  
Einbruc  
6000 A  
Verjon  
aus Da  
wurden

brochen  
Gründ  
ein ger  
wegen  
Wläubi  
Jacob  
Mar  
und R  
Ronat

meldet  
Der  
Zimme  
lehe b  
nicht  
geselle

Kap  
Insel  
Fr. P  
einen  
Auffsch  
hofft.  
zu sei  
Belan  
seinen  
von d  
seitder  
Runde  
ihm o  
Boots  
wurde  
Leben

schreit  
raschu  
in Be  
er dem  
auf e  
bis 2  
linge  
die M  
hatter  
wünsf  
telegr  
benad

Taget  
ich b